Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 135 (1969)

Heft: 6

Artikel: Die nationale Verteidigung im Haushaltsvoranschlag der USA für das Rechnungsjahr 1970

Autor: Adam, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-45238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die nationale Verteidigung im Haushaltvoranschlag der USA für das Rechnungsjahr 1970

Von Dr. Robert Adam, München

Auch ein aus dem Amt scheidender Präsident der USA ist verpflichtet, dem Kongreß Anfang Januar jeden Jahres den Voranschlag für das kommende Rechnungsjahr, das vom 1. Juli bis zum 30. Juni des nächsten Jahres läuft und seinen Namen nach dem Endjahr trägt, vorzulegen. Am 15. Januar 1969 hat Präsident *Johnson* den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1970 vorgelegt. Der am 20. Januar 1969 in sein Amt eingeführte Präsident *Nixon* wurde bei der Ausarbeitung zugezogen, so daß nicht anzunehmen ist, daß er an dem Voranschlag größere Änderungen vornehmen wird; gebunden ist er allerdings an den Voranschlag seines Vorgängers nicht.

Der Voranschlag sieht vor:

	Milliarden Dollar
in den Einnahmen	198,7
in den Ausgaben	195,3
Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben	3,4

Das Rechnungsjahr 1968, das am 30. Juni 1968 geendet hatte, schloß dem gewaltigen *Defizit von 25,2 Milliarden Dollar*, weil die Erhöhung der Einkommens- und Körperschaftsteuer um 10% zur Finanzierung des Krieges, die im August 1967 vorgeschlagen worden war, nach langen Debatten im Kongreß, der der Parole des Präsidenten «Butter und Kanonen» zu lange willig gefolgt war, erst im Juni 1968 bewilligt wurde und sich daher auf das Rechnungsjahr 1968 nicht mehr auswirken konnte. Der Kongreß hat seine Zustimmung von der Bedingung abhängig gemacht, daß die Ausgaben des Haushaltjahrs 1969 von 186,1 auf 180,1 Millarden gekürzt werden. Für das Ende des Rechnungsjahrs 1969 (30. Juni 1969) rechnet man mit einem Überschuß der Einnahmen von 2,4 Milliarden.

Die Ausgaben für die nationale Verteidigung zeigen folgendes Bild (in Milliarden Dollar):

Rechnungsjahr	Nationale Verteidigung ohne Kriegskosten	Kriegskosten	Zusammen
1965	46,070	0,103	46,173
1966	48,579	6,094	52,673
1967	47,333	20,557	67,890
1968	50,826	26,839	77,665
1969	48,978	29,192	78,170
1970	53,074	25,733	78,807

Vorsichtigerweise wird angenommen, daß der Krieg bis zum Ende des Rechnungsjahrs 1970 andauert; jedoch wird der allmählichen Herabsetzung der amerikanischen Truppen infolge Übernahme eines größeren Teils der Kriegslasten durch Vietnam und der Einstellung des Bombenkriegs dadurch Rechnung getragen, daß der Ansatz von 29,192 auf 25,733 Milliarden gekürzt wird. Sollte der Krieg schon zu Beginn des Rechnungsjahres 1970 (1. Juli 1969) beendet sein – was wenige Optimisten annehmen –, so würde sich an dem Betrag von 25,733 Milliarden nur etwa die Hälfte sparen lassen, denn die Bindungen der USA im südostasiatischen Raum erstrecken sich angesichts der wachsenden Macht Rotchinas auf Laos, Kambodscha, Thailand und Burma. Beispielsweise beansprucht in Thailand die Errichtung von sechs militärischen Lufthäfen 500 Millionen. Eine Hilfe von den europäischen Verbündeten und auch von Japan ist in diesem Raum nicht zu erwarten. Im Gegenteil sehen sich die USA von den China gegenüberliegenden Positionen im Stillen Ozean, auf den Philippinen, auf Okinawa und in Japan, einer wachsenden Opposition gegenüber, so daß das Hauptgewicht auf mobile Streitkräfte und die Errichtung neuer Basen auf dem Festland gelegt werden muß.

Besonders fällt die gewaltige Erhöhung der Ausgaben im *Verteidigungssektor unter Ausschluß der Kriegskosten* von 48,778 auf 53,074 Milliarden auf. Infolge des Krieges sind wichtige Aufgaben in den Hintergrund gedrängt worden. 58% der 900 Schiffe der Kriegsflotte sind mehr als 20 Jahre alt, die Modernisierung der Flotte mit Kernwaffen ist dringendes Gebot, schon im Hinblick darauf, daß die UdSSR in der letzten Zeit gerade der Kriegsflotte erhöhtes Augenmerk zuwendet. Ihre Flotte im Mittelmeer nähert sich der Größe der amerikanischen 6. Flotte, die jahrelang uneingeschränkt dieses eminent bedeutsame Gebiet beherrscht hat. Die Anwesenheit der Russen, verbunden mit der militärischen Hilfe an die arabischen Staaten und dem Rückzug Englands aus dem Gebiet östlich des Suezkanals, läßt befürchten, daß die UdSSR in dieses Vakuum eindringt. Schon bauen die Russen Flottenstützpunkte in Somali. Die weitverteilte amerikanische Flotte ist gegenwärtig nicht in der Lage, dem beginnenden Einfluß der UdSSR im Persischen Golf und im Indischen Ozean Paroli zu bieten. England hat den endgültigen Abzug seiner Truppen aus asiatischen Gebieten für 1971 angekündigt.

Der Krieg in Vietnam hat die Kräfte für die nationale Verteidigung auch in anderen Bereichen geschwächt. Die Luftwaffe hat große Verluste erlitten, neue Waffen müssen in die Armee eingeführt werden, die Abwehr gegen Atomraketen steckt in den Anfängen. Will man mit Rußland in der Ausnützung des Luftraums für militärische Zwecke Schritt halten, so sind gewaltige Investitionen erforderlich. Bisherige Erfahrungen mit Versuchen, den Wettlauf in der militärischen Ausrüstung zu verringern, geben wenig Raum für Optimismus.

Die *schwierige Finanzlage* der USA sei kurz angedeutet: Die *Bundesschuld* hat die astronomische Höhe von 370 Milliarden Dollar erreicht, die Haltung der Truppen in Übersee, die Investitionen der amerikanischen Industrie im Ausland, die Aufnahme von Anleihen durch ausländische Schuldner, die Auslandhilfe und die Reisen von Amerikanern ins Ausland haben Dollarguthaben und Papierdollar in Händen ausländischer Gläubiger zur Höhe von 33 bis 34 Milliarden anwachsen lassen, von denen sich etwa die Hälfte in Händen ausländischer Zentralbanken befindet. Würden diese von ihrem Recht Gebrauch machen, die Umwandlung ihrer Guthaben in Gold zum Preise von 35 Dollar für die Feinunze (= 31,1035 g) zu verlangen, so wäre die USA nicht in der Lage, diesem Verlangen nachzukommen, denn der *Goldvorrat* der USA ist vom Höchststand des Jahres 1949 mit 24,9 Millarden auf 10,8 Milliarden zurückgegangen, da die seit vielen Jahren *passive Zahlungsbilanz* zum Teil durch Abgabe von Gold gemindert werden mußte. Diese Situation im Zusammenhang mit der seit 1966 schneller ansteigenden *Inflation* – mit einer Inflationsquote von 4,7% stehen die USA im Kalenderjahr 1968 an dritthöchster Stelle nach England und Holland – hat im März 1968 zu einer *Krise des Vertrauens in die Wertbeständigkeit des Dollars* geführt, die die am 16. März 1968 schleunigst nach Washington einberufene Konferenz der Leiter der wichtigsten Zentralbanken – Frankreich hat nicht teilgenommen – nur durch

Spaltung des Goldpreises beschwichtigen konnte; der Preis von 35 Dollar für die Feinunze gilt nur mehr im Verkehr zwischen den Zentralbanken, die sich verpflichteten, Gold von Privaten weder zu kaufen noch an sie zu verkaufen; der Goldpreis auf dem freien Markt wurde dem Gesetz von Angebot und Nachfrage überlassen. Das Vertrauen in den Dollar wurde inzwischen durch die Erkenntnis des Auslands, daß die USA mit der Steuererhöhung die ernste Absicht kundgeben, ihr Haus finanziell in Ordnung zu bringen, wieder gestärkt; zur allgemeinen Überraschung zeigte die *Zahlungsbilanz* Ende des Kalenderjahres 1968 einen *Überschuß,* der auf 150 Millionen geschätzt wird. Er ergibt sich daraus, daß vor allem die westeuropäischen Länder bei den hohen Zinssätzen der USA erhebliche Beträge in amerikanischen Aktien und festverzinslichen Papieren angelegt haben. Eine endgültige Heilung ist daraus freilich nicht zu erwarten; denn diese Investitionen können im Gegensatz zu industriellen Investitionen, die die Amerikaner bei Geldanlagen im Ausland bevorzugen, bei einer etwaigen neuen Vertrauenskrise jederzeit wieder abgezogen werden.

Präsident *Nixon* hat zu erkennen gegeben, er wolle an die nichtkommunistischen Länder der Welt das Verlangen stellen, sich in höherem Maße an der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den beiden Weltmächten zu beteiligen. Er kann im Bereich der militärischen Verteidigung auf folgende Daten hinweisen:

	Milliarden Dollar
Die Verteidigungskosten der USA betrugen im Rechnungsjahre 1968 unter Einschluß der Ausgaben für Atomenergie	79,0
die der Alliierten zusammen	28,7

Die Alliierten umschließen vierzehn Mitglieder der NATO, sieben der SEATO (Southeast Asia Treaty Organization). Andere Staaten, an ihrer Spitze Japan, sind zur gemeinsamen Verteidigung durch Sonderverträge gebunden.

Die *Dauer des Militärdienstes* in den Ländern der NATO ergibt sich aus folgender Übersicht:

Land	Militärdienstzeit in Monaten	Auf wie viele Personen der Bevölkerung kommt ein Soldat?
Belgien	12	97
Dänemark	12–14	106
Bundesrepublik Deutschland	18	130
England	nur Freiwillige	130
Frankreich	12–15	100
Griechenland	23–30	54
Holland	16–21	98
Italien	15–24	145
Kanada	nur Freiwillige	204
Luxemburg	nur Freiwillige	598
Norwegen	12–15	109
Portugal	18–48	52
Türkei	24–36	64
USA	24	57

Betrachtet man die beiden Spalten im Zusammenhang, so werden die USA nur von Griechenland und Portugal übertroffen. Island, Mitglied der NATO, hat kein Militär.

Wie gewaltig die *Kosten für militärische Ausrüstung* in den USA gestiegen sind, geht aus der folgenden Übersicht hervor, die der amerikanischen Wochenschrift «*US News and World Report*», Dayton, Ohio, Ausgabe vom 2. Februar 1969, S. 29, entnommen ist:

	Kosten im zweiten Weltkrieg (in Dollar)	Jetzige Kosten (in Dollar)
Flugzeugträger	55 000 000	
Flugzeugträger «Nimitz», gegenwärtig im Bau		545 000 000
Zerstörer	8 700 000	200 000 000
Unterseeboot	4 700 000	200 000 000 [1]
Bombenflugzeug	218 000	
Bombenflugzeug B 2, gebaut 1961		7 900 000
Kampfflugzeug	54 000	
Kampfflugzeug F111		6 800 000
Infanteriegewehr M1	31 [2]	
Infanteriegewehr M16, benützt im Vietnamkrieg		150

[1] Mit Kernwaffen.
[2] Erst 1946 eingeführt.

Im Gespräch mit Amerikanern begegnet man immer wieder dem Vorwurf, daß vor allem die vier großen Verbündeten, England, Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland und Japan, es anscheinend bequemer und billiger finden, sich auf den amerikanischen Schutz zu verlassen, als selbst ihre Anstrengungen zu erhöhen, zumindest einen höheren Teil der Stationierungskosten der amerikanischen Truppen in ihren Ländern zu übernehmen, auf die in hohem Maße die bisherige Passivität der Zahlungsbilanz zurückzuführen ist. Dabei werden die Prozentsätze, die die Kosten für die nationale Verteidigung an den Sozialprodukten[3] der einzelnen Länder einnehmen, verglichen und die Verteidigungskosten mit den Ausgaben für soziale Zwecke in Beziehung gesetzt. Auch hier ergibt sich eine ungleich höhere Belastung der USA im Verteidigungssektor.

Die 78,8 Milliarden Dollar des Haushaltvoranschlages 1970 stellen 9,2 % des Nationalprodukts dar. In Frankreich beträgt dieser Prozentsatz 4,34, in der Bundesrepublik Deutschland 3,8, in Japan 0,9. Für *England* ist der Prozentsatz in der erwähnten Zeitschrift nicht angegeben; es wird darauf verwiesen, daß von England höhere Leistungen vor allem deshalb nicht zu erwarten sind, weil die Abwertung des Pfunds im November 1968 nicht den erwarteten Erfolg gebracht hat, die Einfuhr zu drosseln und die Ausfuhr so zu steigern, daß eine erneute Abwertung des Pfunds ausgeschlossen würde. Zudem stehen die sozialen Leistungen, zum Beispiel die Übernahme aller Kosten im Krankheitsfall auf den Staat im Rahmen des Gesundheitsdienstes, so sehr im Vordergrund, daß die Ausgaben für soziale Zwecke dreimal so hoch sind wie für die nationale Verteidigung.

Frankreich sucht unter Führung *De Gaulles,* Unabhängigkeit auch bei den Kernwaffen zu verlangen; das ist jedoch durch die Wirtschaftskrise des vergangenen Jahres zweifelhaft geworden. Auch Frankreich muß sein Hauptaugenmerk der Erhaltung seiner Währung zuwenden; Armee und Flotte sind in Bewaffnung und Modernisierung weit zurückgeblieben. Seit 1952 ist die bewaffnete Macht um 40 % gekürzt worden.

In *Japan* ist durch den Ausgang des zweiten Weltkriegs der frühere militärische Geist aufs Haupt geschlagen worden. Die Energie dieses tüchtigen Volkes hat sich der wirtschaftlichen Entwicklung mit dem Erfolg zugewendet, daß es im Jahre 1968 die Bundesrepublik Deutschland von der dritten Stelle aller Wirtschaftsmächte an die vierte verdrängt hat. In Japan bestehen wenig Befürchtungen gegenüber der UdSSR und der wachsenden Macht Rotchinas. Wie wenig Gefühle der Dankbarkeit im Völkerverkehr bestehen, zeigte vor kurzem eine Erhebung, bei der nicht ganz ein Drittel der Befragten den gegenseitigen

[3] Das Sozialprodukt, in USA Nationalprodukt genannt, ist die Summe von Gütern und Diensten, die eine Nation in einem Jahr hervorbringt.

Sicherheitsvertrag mit den USA als für Japan günstig betrachtete, während 70% den Vertrag abgeändert oder abgeschafft wissen wollten.

Die *Bundesrepublik Deutschland* kann darauf verweisen, daß sie in Westeuropa die größte militärische Macht darstellt. Der Militärhaushalt für das laufende Rechnungsjahr beläuft sich auf 4,7 Milliarden Dollar. Mehr könne wegen der wachsenden Soziallasten nicht geleistet werden. Diese werden mit 6 Milliarden Dollar für den Bund, für alle öffentlichen Körperschaften zusammen mit 24 Milliarden Dollar angegeben. Auch von deutscher Seite hören die Amerikaner ungern die Behauptung, daß die Verteidigung Europas ebenso im Interesse der USA wie in dem der westeuropäischen Völker liege.

Nixon hat schon im Wahlkampf wiederholt erklärt, daß er das Hauptgewicht der amerikanischen Bemühungen zur Erhaltung des Weltfriedens, die in den letzten Jahren auf das südöstliche Asien konzentriert waren, auf die Stärkung der NATO und die Sicherung Westeuropas verlegen wolle. Die natürliche Folge wird sein, daß die europäischen Partner – bei der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland diese an erster Stelle – in nicht allzu ferner Zeit zur Kasse gebeten werden.

Das Mach-2,2-Kampfflugzeug M 5

Wir haben in Nr. 11/1968 einige Daten über das Kampfflugzeug «Mirage M 5» veröffentlicht. Zu diesem Zeitpunkt war über dieses Flugzeug leider noch zu wenig bekannt, und man wußte auch nichts über die schweizerisch-französische Weiterentwicklung auf dem Gebiet neuartiger Auftriebshilfen, die beim M 5 erstmals angewendet werden. Es ist daher angebracht, unsere Leser so weit zu informieren, wie dies nunmehr möglich ist, dies um so mehr, als der M 5 einer der potentiellen Anwärter für die kommende Beschaffungsvorlage ist.

Aus der Erkenntnis heraus, daß sich Kampfflugzeuge für die taktische Unterstützung (Erdkampfflugzeuge, wie wir sie nennen) besser durchsetzen können, wenn sie keines Schutzes durch Begleitjäger bedürfen, hat sich Belgien vor einiger Zeit für die Beschaffung des von Dassault angebotenen Baumusters M 5 entschieden. Von allen in Betracht kommenden Typen wies der M 5 als Abkömmling der bekannten «Mirage-III»-Baureihe die besten Flugleistungen auf. Dank diesen ist ein Begleitschutz, der weitere erhebliche Mittel erfordert hätte, nicht notwendig.

Wie ich seinerzeit vorgeschlagen habe, wurde das Flugzeug nunmehr mit zusätzlichen Auftriebshilfen ausgerüstet, die das Resultat einer schweizerisch-französischen Zusammenarbeit sind und durch ein Gemeinschaftspatent zwischen dem Eidgenössischen Flugzeugwerk (F+W) und den Dassault-Werken geschützt wurden. Es handelt sich dabei um einen sehr weit vorn liegenden, einziehbaren Stützflügel (Moustache), mit dem gegen 90% der VC-Auslegung, das heißt des Geschwindigkeitsgewinns bei einem variablen Flügel erreicht werden, dem ein technischer Aufwand im Verhältnis von nur 1:30 gegenüberstehen soll. Die durch schweizerische Piloten in Frankreich durchgeführte Flugerprobung zeigte die erwarteten Verbesserungen der Start- und Landeleistungen, und das Flugzeug soll heute in fliegerischer Hinsicht der Einfachheit des Hawker «Hunter» gleichkommen.

Belgien hat 125 Einheiten dieses Baumusters fest bestellt und für weitere 87 Flugzeuge sich Vorzugsrechte gesichert.

Prinzipielle Charakteristiken

Flügelfläche	35 m²
Pfeilungswinkel des Flügels	60°
Seitenverhältnis	1,94
relative Dicke	4 bis 2,5%
Antrieb	Atar 9 C von SNECMA
Schubkraft ohne Nachverbrennung	4,4 t
Schubkraft mit Nachverbrennung	6,2 t
Startgewicht ohne Außenlasten	9,8 t
Startgewicht maximal	14,0 t
Brennstoff intern maximal	3475 l
Brennstoff extern maximal	4700 l
Reservebrennstoff in der Torsionsnase (Flügel)	280 l